

No. 189. Donnerstag den 14. August 1834.

Oesterreich.

Wien, vom 9. August. (Privatmitth.) — Im Laufe dieser Woche ist der an unsern Hof ernannte Königl. Sicilianische Geschäftsträger, Marquis Gagliati, hier eingetroffen, um den bisherigen Geschäftsträger Conte de Caraffa zu ersetzen. — An der gestrigen Börse hatte sich die, angeblich durch Handels-Staffetten gekommene, Nachricht verbreitet, daß die Spanische Rente um ¼ reducirt worden sey, wodurch ein Weichen der hiesigen Course das bei den 5pCtigen Metall. beinahe ein volles pCt., bei den Bankaktien aber 15—16 Fl. pr. St. betrug, herbeigeführt wurde. Da indessen obige Angabe bis heute keine offizielle Bestätigung erhielt, vielmehr wieder bessere Notirungen von Frankfurt und Paris einliefen, so besserten sich heute auch die hiesigen Course wieder ansehnlich.

Die Agramer politische Zeitung enthält über die an der Croatischen Grenze und namentlich bei der Grenzfeste Czettin, von Seite der Bosniaken beabsichtigten Ueberfall folgende weitere Nachrichten: „Schon seit vielen Jahren wird unsere Grenze von den Bosnischen Grenzbewohnern durch häufige Räubereien, besonders aber durch Viehabtriebe beunruhigt, und dadurch die Ruhe, Ordnung, Sicherheit und das bestehen sollende nachbarliche Einverständniß gestört. So geschah es auch, daß Kundschaftsnachrichten avisirten, daß mehrere tausend, gegen ihren rechtmäßigen Herrn widerspenstige Bosniaken das Grenzbergschloß Czettin überfallen und sich des darin befindlichen namhaften Geschützes und der Munition räuberisch bemächtigen wollen, um damit ihrem Wesir noch länger Widerstand leisten zu können. Und dieses Attentat wurde auch, wie wir bereits schon früher gemeldet haben, in der Nacht vom 10ten und 11. Juni, jedoch gänzlich vereitelt unternommen, indem mehrere tausend Bosniaken, und zwar kolonnenweise und auf mehreren Punkten unsere Grenze überschritten, bei welch' tollkühnem Unternehmen sich sogar eine zahlreiche Horde bis an die Schloßmauer schlich, und durch Begünstigung einer finstern Nacht eine Sturmleiter anlegte, um damit in das Bergschloß zu gelangen. Die Schildwache auf der Bastion und die eben passirende Patrouille, Geräusch vernehmend, den üblichen Anruf gebend und hierauf keine Antwort erhaltend, gaben Feuer, worauf der, statt dem damalig abgängigen wirklichen Schloßkommandanten dahin interimistisch kommandirte Hauptmann Szilliak vom K. K. Szluiner Grenzregimente herbeieilte und mit Muth und Umsicht die Abwehr des nächtlichen Ueberfalls leitete. Allen erhaltenen authentischen Nachrichten zufolge, hat auch die gesammte Schloßbesatzung jenen kriegerischen, so oft bewährten Muth und Standhaftigkeit bewiesen, welcher unsern vaterländischen Truppen, bekanntlich in hohem Grade, eigenthümlich ist. Obbenannter Schloßkommandant erhielt gleich anfänglich als er durch die Schießscharte die Stürmer recognosciren wollte, einen Pistolenschuß in die linke Backe, welcher ihn bewußtlos niederwarf, worauf der im Dienste zufällig anwesende Ingenieurhauptmann Penz alsogleich das Commando übernahm und fernerhin fortführte. Bei bereits detaillirtem Vorfalle verdient der brave Artillerist erwähnt zu werden, welcher schnell herbeieilend, und die über die Brustwehr hineinsehenden Türkenköpfe gewahrend, selbe mit der Protzstange derb begrüßte, und die Verwegenen von der Leiter hinabwarf, worauf das Lottergesindel, bedeutenden Verlust hinterlassend, die Flucht ergriff, jedoch aber auf derselben, aus Rache des mißlungenen Planes, Verwüstung und Plünderung ausübte. Folgenden Tags, durch den von unserer Seite erhaltenen, nachdrucksvollen Zurückdrang in Furcht, Angst und Schrecken versetzt, erboten sich die Strafbaren zur

Zurückgabe alles Geraubten, des abgetriebenen Viehes und jeden Schadenersatz, deshalb dann auch unsere an den Cordon vorpoussirten Grenzbataillone, welche sich dort während dieser Zeit in Züchtigung drohender Stellung befanden, wieder zurückkehrten, und somit können die Bosnier von Glück sagen, daß ihnen auch diesmal durch die Milde und Nachsicht unserer weisen und väterlichen Regierung nur Gnade für Recht widerfahren ist. Verhandlungen hierüber haben bereits begonnen, welches um so mehr ersichtlich ist, da, wie es heißt, von Seite der Pforte, um die, durch die räuberischen Einfälle der Bosniaken so häufig gestörte Ruhe und Ordnung an der Grenze der K. K. Staaten herzustellen, ein Türkischer Commissair, und zwar in der Person des Seid Ahmed Akif Efendi, nach Bosnien gesendet werden soll. Auch herrscht überhaupt in Bosnien fortwährend eine üble Stimmung und Unzufriedenheit, daher das Land zuletzt noch in Kriegszustand erklärt werden wird, denn die gewöhnlichen Mittel reichen nicht aus, um dort die Ordnung herzustellen. Es sollen nächstens 3 Türkische Miliz-Regimenter zur Verstärkung der Besatzungen nach Bosnien kommen, und es scheint, daß nur ihre Ankunft erwartet wird, um dann mit allem Nachdrucke zu verfahren.

Deutschland.

München, vom 31. Juli. — Ein bekannter, junger Künstler, Herr Hahn aus Nürnberg, wurde vor einiger Zeit von dem Kreis- und Stadt-Gerichte zu München eingeladen, die drei in der Frohnveste befindlichen Polnischen Jünglinge, welche bei Ostrolenka gefochten und in Baiern sich demagogischer Umtriebe schuldig gemacht haben sollen, im Gefängnisse in Beiseyn einer Commission um drei Louisd'ors malen zu wollen. Der genannte Künstler vollzog dieses Geschäft zur Bewunderung Derjenigen, welche die Abbildungen mit den Originalen vergleichen konnten. Diese Portraits wurden nun im Duplikat nach Polen an die, von jenen drei Gefangenen angerufenen Familien und an Russisch-Polnische Behörden zu dem Zwecke gesendet, um die sehr bezweifelte Identität der Personen herzustellen. Eine sehr angesehene Familie in Warschau soll bereits eines jener Portraits als das ihres Sohnes anerkannt, und eine Summe zur Unterstützung desselben und zur Belohnung des Malers hieher geschickt haben. Wie man wissen will, dürften jene Polen ihrer baldigen Freilassung entgegen sehen. Außerdem hatte Herr Hahn auch die Signalements mehrerer in der Frohnveste befindlichen Studenten vom Auslande zu rektifiziren, wobei sich vielfache Unrichtigkeiten in einer früheren Personalbeschreibung herausstellten. — Die Untersuchung in München, von wo die wichtigsten Aufklärungen über die allgemeine Verschwörung in Deutschland ausgehen müssen, wird durch die dazu bestellten Stadtgerichts-Räthe Schäfer, Schiffmann und von Steinsdorf thätigst geführt, und kann nun bald geschlossen werden, nachdem die Correspondenzen mit dem Auslande gepflogen, die Confrontationen namentlich mit einigen Gefangenen zu Frankfurt vollzogen, und die Beschlüsse des Bundestags gefaßt sind, welche die Auslieferung der hinlänglich inquirirten Individuen in das Heimathsland bestimmen. Allerdings sind Diejenigen, welche sich für den wohl berechneten Fall des Umsturzes aller Deutschen Throne nach vorgefundenen Papieren die Würde eines „Diktators", eines „Konsuls" protokollarisch vorbehalten haben, in der Schweiz, dagegen doch der Veranlasser des „deutschen Bundes" und die Stifter von Filialvereinen in der Münchener Frohnveste zu suchen. Es ist nicht zu läugnen, daß auch viele harmlose, patriotische Jünglinge hineingezogen wurden, die nun einmal auf der Liste der Gesellschaft stehen und sich im Untersuchungs-Arrest befinden, ohne vielleicht jemals in das Geheimniß jener verbrecherischen Plane eingeweiht gewesen zu seyn. Doch handelt es sich bei diesen Tendenzprozessen um die Constatirung des dolus, der mehr oder minder gravirend erscheinen wird. Bereits ist eine Anzahl von der Instanz entbunden und in Freiheit gesetzt worden. Außerdem werden im Königreiche noch viele andere Individuen auf freiem Fuße prozessirt, die ebenfalls Mitglieder einer solchen Verbindung waren. (Nürnb. Z.)

Heute ist ein Courier aus Nauplia, welches derselbe am 15. Juni verlassen hatte, hier eingetroffen. Es herrscht jetzt selbst in der Maina Ruhe. Die früheren Berichte, daß dort 80 Mann geblieben seyn sollen, waren sehr übertrieben; der Verlust beträgt kaum 20 Köpfe.

Karlsruhe, vom 4. August. — Ihre Königl. Hoheiten der Prinz und die Prinzessin von Wasa mit Höchstihrer Prinzessin Tochter sind vorgestern Mittag von Baden hier eingetroffen, und haben Ihr Absteige-Quartier in dem Großherzoglichen Schlosse genommen. Höchstdieselben haben gestern einer größeren Familientafel beigewohnt, und hierauf in Gesellschaft der Großherzoglichen Familie das Hof-Theater mit einem Besuche beehrt. Nach der Abendtafel sind Ihre Königl. Hoheiten noch spät nach Darmstadt abgereist.

Mainz, vom 28. Juli. — Se. Durchl. der Herzog ist vor einigen Tagen zum Gebrauche der Seebäder nach Norderney und seine Durchlauchtigste Frau Gemahlin in ein Bad nach Italien abgereist, woselbst sie der Herr Herzog, wie man sagt, nach einiger Zeit abholen will. — Der Gouverneurswechsel unsrer hiesigen Bundesfestung soll nun, wie man sagt, den 10ten oder 12ten nächsten Monats erfolgen. (Allg. Z.)

Offenbach, vom 5. August. — Es ist in unserer Stadt, welche schon häufig von mysticirenden Geistern zum Tummelplatz ihrer barocken Ideen bestimmt zu seyn scheint, ein neuer Prophet aufgestanden. Ein Bauer, mit Namen Herrmann, fühlt sich, angeblich vom heiligen Geist getrieben, berufen, das nahe Ende der Welt

zu predigen, und das Volk zur Buße zu bekehren. Dabei ermangelt er nicht, sich, den von Gott Gesandten, zum Muster aufzustellen, und die gesammte Geistlichkeit mit dem größten Spotte zu beschimpfen. Tausende von Menschen drängen sich täglich heran, die Stimme dieses geistesschwachen Wundermannes in seinem Hofraum zu vernehmen, und Vielen, vornehmlich dem Landvolk, das öfters aus der Entfernung von 8 Stunden den Weg zu dem Pseudo-Propheten macht, hat er schon die Köpfe zu verdrehen versucht; bei manchem Schwachkopfe haben auch seine Reden hin und wieder Eingang gefunden. Man hofft, daß die Behörden alsbald kräftige Maßregeln gegen das Ueberhandnehmen jenes Unwesens, das nothwendig moralische Uebel herbeiführen muß, ergreifen werden.

Frankfurt a. M., vom 5. August. — Briefe aus Marseille melden, daß der Spanische Prinz Francisco de Paula ebenfalls in die zu Madrid entdeckte Verschwörung begriffen ist und in Zeiten die Flucht ergriffen hat. — Die wenige Theilnahme, welche die Feier der Julitage diesesmal in Frankreich gefunden hat, und der Umstand, daß man dieses Jahr weniger als je die Störung der Ruhe an jenen Tagen befürchtete, sind gewiß aller Beachtung werth. Wir sind um 4 Jahre weiter vorwärts gekommen. Gewiß verkennt man nicht die wichtigen Folgen, welche das Jahr 1830 in Europa herbeiführte; indessen sieht man, daß der Strom, welcher Alles zu zerstören drohte, wieder in seine Ufer zurückgetreten ist, und daß man weder in Frankreich noch sonst in Europa den Revolutionairen hold ist. Dank sey es der Weisheit der Regierungen Europa's, daß sie sich nicht in jene Verhältnisse Frankreichs einmischten; dadurch allein ist die Wiederholung aller der Schrecken, welche die erste Französische Revolution in ihrem Gefolge hatte, vermieden, und eine friedliche Beschwichtigung der aufgeregten Leidenschaften möglich geworden. Man kann nun gewiß die bestehende Regierung in Frankreich als fest begründet ansehen; sie hat mit Klugheit ihre schwierige Aufgabe zu lösen gewußt, und dadurch, daß sie zu rechter Zeit Ernst zeigte, Europa den Beweis gegeben, daß sie nicht ungestraft ihrem Ansehen zu nahe treten lasse. Ludwig Philipp hat sein Ziel fest im Auge und weiß die Erfahrungen eines vielbewegten Lebens trefflich zu benutzen. (Nürnb. Z.)

Hamburg, vom 7. August. — Laut Berichten aus Cuxhaven hat die Englische Brigg Gipsey, Capitain Brown, mit den Spanischen Flüchtlingen am Bord, diesen Morgen die dortige Rhede verlassen.

Frankreich.

Paris, vom 30. Juli. — Wäre es der Regierung darum zu thun gewesen, gleichwie an früheren Julitagen durch bedeutend klingende Mittheilungen auf die öffentliche Meinung zu wirken, so hätte sie gestern die für viele Eingeweihte längst bekannte Nachricht, über die Abfahrt von Kriegsschiffen, unter das größere Publikum gebracht. Es bestätigt sich jetzt durch die Briefe aus Toulon, daß die Schiffsabtheilung zum Verstärken des östlichen Geschwaders schon morgen abgeht, ohne die Reise des Königs abzuwarten. Diese Begebenheit fällt also mit dem Tage der Kammereröffnung zusammen. Die Regierung wartet nicht, bis die Stimme der Abgeordneten Festigkeit in der auswärtigen Politik verlangt. Solche Initiativen verleihen der Juliregierung ein Ansehen, das manchen ehemaligen Fehler vergessen machen, manche persönliche Unzufriedenheit, bei Berücksichtigung des allgemeinen Interesses, zum Schweigen bringen kann. Es bestätigt sich ferner, daß nach Abgang der Schiffsabtheilung die Rüstungen noch weiter fortdauern. Der König hat in seinem Conseil zwei erfahrene Admirale. Diese Kraftentwickelung beugt wohl abermals dem Kampfe vor. Einige fragen unterdeß, ob Graf Pozzo di Borgo unter solchen Umständen in Paris bleiben wird. Der Botschafter wäre vielleicht wieder nach London gereist. Aber in London walten eben dieselben Verhältnisse. In Folge des Bündnisses lebt man dort wie auf Französischem Boden. (Allg. Z.)

Paris, vom 1. August. — Niemals wohl war die Thronrede mit weniger Ungeduld erwartet worden, als in diesem Jahre; kaum beschäftigte man sich einige Tage vorher mit ihr. Es ist dies um so mehr bemerkenswerth, als die Zeitereignisse Verwickelungen darbieten, welche die Erwartung kategorischer Erklärungen von Seiten der Regierung wohl hätten rechtfertigen können. Diese Gleichgültigkeit beweist, daß man den Thronreden nicht mehr ein so großes Gewicht beizulegen anfängt. Es ist jetzt nicht mehr unbekannt, daß, je ernster die Zeitverhältnisse sind, desto vagere Phrasen gebraucht werden, um sich nicht dem Lande gegenüber zu verpflichten und sich nicht in Hinsicht auf die auswärtigen Kabinette zu compromittiren. Von diesem Gesichtspunkte betrachtet, ist die königl. Rede diesmal ein Meisterwerk, für welches die Minister, die es ausgearbeitet haben, alles Lob verdienen. Es wäre wahrlich schwer, irgend eine Phrase in demselben aufzufinden, aus der sich bestimmte Folgerungen herleiten ließen. Dieses Document ist nur wegen seiner ausnehmenden Zurückhaltung wichtig. Es ist zum Beispiel offenbar, daß lange Zeit erwogen worden ist, bis zu welchem Punkte Erklärungen in Bezug auf die Angelegenheiten Spaniens gegeben werden sollten. Damit niemand voraussehen könne, ob die Absicht des Ministeriums dahin ginge, in Spanien zu interveniren, oder aber ob man andere wirksame Maßregeln im Auge hätte, begnügte man sich mit der Anzeige, daß die neuen Verwickelungen Spaniens von Seiten der drei Mächte, welche den Vertrag vom 22. April mitunterzeichnet haben, eine ernste Aufmerksamkeit erheischen. Man sieht wohl, wie schwer es seyn möchte, die Zurückhaltung weiter zu treiben; wer in dieser Phrase die Absichten der französischen Regierung

entdecken will, der mag seine Augen nur mit einem guten Mikroskop bewaffnen und einmal versuchen, ob er etwas sehen könne. — Wir glauben dem Ministerium aufrichtiges Lob für die Mäßigung schuldig zu seyn, mit der sie von den Unruhen, welche im Monat April ausgebrochen waren, gesprochen hat. Es war ohne Zweifel eben so politisch, wie zart, über einen solchen Gegenstand leicht hinauszugehen. Nach anderen Umständen hätte man erwarten zu können geglaubt, diese Angelegenheit werde mit weniger Mäßigung berührt werden. Wie dem auch sey, wir sehen einen Beweis dafür, daß sich das Kabinet der parlamentarischen Majorität nicht so gewiß genug erachtet, um alles von ihr zu erwarten.

Das Journal des Débats äußert sich über die von der verwittweten Königin von Spanien bei der Eröffnung der Cortes gehaltene Rede folgendermaßen: „Diese Rede ist voller Würde und Schicklichkeit; sie entwirft kein glänzendes und übertriebenes Bild von den Wohlthaten, die Spanien der neuen Regierung bereits verdanke; aber sie zeugt von einer tiefen Erkenntniß der Vortheile, welche die Kammern dem Lande unter dem Schutze der Verfassung gewähren können. Was die Rückkehr des Don Carlos betrifft, so war die Nachricht davon in Madrid ohne Zweifel noch nicht hinlänglich bestätigt, als daß die Königin sich hätte für ermächtigt halten können, sie den Kammern mitzutheilen. Genug, wir erblicken endlich eine organisirte Regierung, die bereit ist, allen Erfordernissen ihrer schwierigen Stellung zu genügen; sie weiß aus eigener Erfahrung, wohin die Anarchie führt, und wir haben ihr gezeigt, wie Revolutionen sich legitimiren und befestigen." — Auch der Constitutionnel ist mit der Rede der Königin sehr zufrieden und lobt sie auf Kosten der von Ludwig Philipp gehaltenen Thronrede, da sie sich viel bestimmter und offener ausdrücke, wie diese.

Der Marschall Gérard hat sich ein schneidendes Epigramm gegen seinen Vorgänger im Kriegsministerium erlaubt; er hat nämlich beschlossen, daß in Zukunft alle Käufe oder Lieferungen für die Militair-Administration öffentlich und unter Concurrenz abgeschlossen werden sollen. (Leipz. Z.)

Aus Lyon schreibt man unterm 27. Juli: „Nach langem Reden und Bemühen unserer Aerzte hat endlich die städtische Behörde eine Maßregel ergriffen, die schon längst alle Regierungen in Deutschland befolgen, die aber doch in unsrem Frankreich ganz neu ist und auch wahrscheinlich in Paris selbst, wo sie so nothwendig wäre, nicht angenommen werden wird. Ich meine die Maßregeln, um dem Charlatanismus in der Ankündigung von Heilmitteln Einhalt zu thun. In unsrem Lande, wo alle Arten von Marktschreierei in Blüthe stehen, ist sie nicht auszurotten, sondern kann nur hier und da beschnitten werden. Es gewährt eine eigne, wiewohl traurige Unterhaltung, die vierte Seite unsrer großen und kleinen Journale zu lesen, wo sich in allen Formen der Lüge und der Unverschämtheit Ankündigungen von unfehlbaren Heilmitteln drängen, für syphilitische Krankheiten, Hausübel, Ausschläge, Zahnweh, Brustkrankheiten, Magenschmerzen, Hühneraugen u. s. w. Bald heißt es, ein Heilmittel sey von der Regierung approbirt und gebilligt worden, oder dessen Erfinder habe von der akademischen Behörde, von der Universität u. s. w. einen Preis für sein Mittel erhalten. Von diesen Anführungen ist meist kein Wort wahr, es ist Alles erlogen; aber weder die Polizei, noch die angeführten Behörden bekümmern sich darum, denn sie üben den Grundsatz: leben und leben lassen. Ein andermal wird gesagt, der Arzt lasse sich unentgeldlich konsultiren, er verlange nichts vor der Heilung; die Mittel, welche er dem Kranken giebt, müssen aber sogleich bezahlt werden, und kosten so viel, daß der Arzt sich reichlich damit bezahlt machen kann. Uralte Mittel werden unter neuen Namen ausgeboten u. s. w. Durch diese dreisten, erlogenen und unverschämten Versprechungen lassen sich gar Viele irre führen, geben nicht nur bedeutende Summen für die angekündigten Mittel hin, sondern verlieren dadurch auch die so kostbare Zeit zu verständiger ärztlicher Behandlung, die dann oft zu spät kommt. Diesem Uebel ist nun für Lyon durch die neue vom Maire ausgegangene Polizei-Ordonanz abgeholfen. Künftig darf kein Heilmittel mehr angekündigt und auf irgend eine Weise bekannt gemacht werden, wenn es nicht in der Französischen Pharmakopöe steht, oder wenn der Verkauf nicht gesetzmäßig erlaubt ist. Nun ist nur zu wünschen, daß streng auf die Befolgung dieser Ordonnanz gesehen werde; ich möchte aber beinahe daran zweifeln.

England.

Parlaments-Verhandlungen. Oberhaus. Sitzung vom 1. August. Der Graf v. Radnor trug auf die zweite Lesung der Bill an, wonach den Dissenters gesetzlich erlaubt werden soll, an den Englischen Universitäten zu studiren und zu promoviren; er unterstützte diesen Antrag durch die schon öfters zu Gunsten der Dissenters angeführten Gründe. Zunächst schien es ihm sehr unangemessen, daß schon zwischen den beiden Universitäten Cambridge und Oxford ein Unterschied bestehe, indem auf der ersteren die jungen Leute erst bei der Promotion, auf der letzteren aber schon bei der Immatriculation zur Unterzeichnung der 39 Glaubens-Artikel der Englischen Kirche genöthigt würden. Eine noch schädlichere Wirkung, meinte Graf Radnor, müsse es auf den Studirenden machen, daß er bald gewahr würde, wie die Statuten, auf die er den Suprematie-Eid geleistet, keinesweges in allen Punkten gehalten würden. „Gleich nach der Immatriculation," sagte der Redner, „empfängt er eine Abschrift von den Statuten, worin einige höchst abgeschmackte Gebräuche vorgeschrieben werden. So soll er zum Beispiel keinen anderen Rock als einen schwarzen oder aschfarbenen tragen und sich das Haar nicht lang wachsen lassen. Es wird ihm verboten, öffentlich sowohl als zu Hause in Stiefeln zu

gehen (Gelächter); dagegen wird ihm geboten, Halskrausen zu tragen. Nun werden aber bekanntlich Stiefeln fast allgemein getragen, Halskrausen aber gar nicht. Dann soll jeder Untergraduirte vor einem Baccalaureus, wenn er ihm begegnet, den Hut abnehmen, der Baccalaureus vor dem Magister und der Magister vor dem Doctor; und wenn ein Junior einen Senior anredet, soll er es mit entblößtem und tief und demüthig gebeugtem Haupte thun. (Gelächter.) Ich gebe zu, daß diese Dinge sehr lächerlich sind, aber eben deswegen sollte man nicht junge Leute nöthigen, die Beobachtung derselben zu beschwören. (Hört, hört!) Dann ist noch ein anderer Punkt, auf den ich Ew. Herrlichkeiten aufmerksam machen will. Nach den Statuten der verschiedenen Kollegien dürfen die Studirenden und Fellows, wenn sie die Vergünstigungen der Stiftungen erlangen wollen, kein Grundeigenthum besitzen; aber es ist nicht gesagt, daß sie kein Vermögen in Fonds besitzen dürfen; es braucht also Einer, wie es schon geschehen ist, nur sein Gut zu baarem Gelde zu machen, so hat er auf jene Vergünstigungen Anspruch." Schließlich hob der Redner noch hervor, daß die Universitäten ja keine theologischen Schulen seyen. Der Herzog v. Gloucester, Kanzler der Universität Cambridge, trug auf Verwerfung der Bill an, die er nicht nur als ganz unnöthig, sondern auch als höchst grausam, ungerecht und unheilvoll bezeichnete. (Hört, hört!) „Der edle Graf," sagte er, „hat die Bemerkung gemacht, daß man sich auf den von den Studirenden und Mitgliedern der Universitäten geforderten Eid nicht verlassen könne, weil der Atheist sich dadurch nicht gebunden fühlen würde. Wenn man aber auf Eide nicht mehr bauen soll, worauf sollen sich dann Parlament und Land noch verlassen? (Hört!) Ich war ein angelegentlicher Vertheidiger der Bill wegen Aufhebung der Test-Akten und der Maßregel zur Emancipation der Katholiken; wozu aber bedurfte es dieser Maßregeln, wenn ein Eid keine Sicherheit mehr gewähren sollte? (Hört!) Wenn etwa bei dem Parlament Beschwerden über die Verwaltung der Universitäten eingegangen wären, dann hätte es sich allenfalls zu einer Einmischung veranlaßt fühlen können. Dies ist jedoch nicht der Fall gewesen, sondern im Gegentheil, die Tafel dieses Hauses bricht unter der Last von Bittschriften aus allen Gegenden des Landes und von allen Klassen der Nation, worin Ew. Herrlichkeiten ersucht werden, das jetzige Unterrichts-System aufrecht zu erhalten und in keine Veränderung zu Gunsten der Dissenters zu willigen. (Hört, hört!) Zwar wurden die Universitäts-Kollegien zu der Zeit gegründet, wo die katholische Religion noch die Landes-Religion war; als diese aber der protestantischen Kirche weichen mußte, wurde die letztere auch von den Kollegien und Universitäten angenommen, und sie wurden ein Theil der herrschenden Kirche. (Hört, hört!) Ich habe mit Erstaunen die Aeußerung vernommen, daß ein akademischer Grad nur ein Zeugniß der guten Aufführung sey; einen größeren Irrthum kann es nicht geben. (Hört!) Die Magister-Würde verleiht ihrem Inhaber Macht und Autorität in der Universitäts-Disciplin, und noch mehr als dies, sie stellt einen großen Theil Kirchen-Patronat zu seiner Verfügung. (Hört, hört!)" Der Redner bekämpfte sodann die Behauptung, daß die Dissenters, als solche, an der Universität Cambridge bereits zugelassen würden; „diese Universität," sagte er, „hielt es nur für angemessen, die 39 Artikel von jungen Leuten noch nicht unterzeichnen zu lassen; daher haben sich die Dissenters an derselben eingeschlichen, die Universität aber erkennt sie als solche nicht an, sondern betrachtet sie, so lange sie sich nach der üblichen Disciplin richten, wie Mitglieder der herrschenden Kirche. Sobald es sich aber darum handelt, Macht und Autorität in die Hände der Studirenden zu legen, wie es durch die Verleihung von akademischen Graden geschieht, dann muß die Universität wissen, ob diejenigen, welche auf diese Auszeichnung Anspruch machen, Mitglieder der Englischen Kirche sind, sonst würde es bald zu einer Trennung zwischen Kirche und Staat und zum Umsturz des Thrones und der Verfassung kommen. (Hört, hört!)" — Hierauf erhob sich der Herzog v. Wellington (als Kanzler der Universität Oxford), und sagte, die Universitäten, so wie mehrere Gymnasien, seyen privilegirte Corporationen und hätten, als solche, das Recht, ihre Angelegenheiten selbst zu reguliren; hiergegen sey noch nie, so viel er wisse, eine Klage in einem der beiden Häuser erhoben worden (hört, hört!), und doch sey der Zweck der Bill, eine Veränderung zu erzwingen. (Hört, hört!) „Noch nie," fuhr der Herzog fort, „ist ein solcher Angriff auf die bestehenden Institutionen des Landes gemacht worden, wie durch diese Bill, selbst wenn die Maßregeln auf die Universitäten Oxford und Cambridge sich beschränken. Seit fast dreihundert Jahren haben die Institutionen derselben bestanden, und jetzt will man das Ganze umstürzen, damit eine gewisse Anzahl von Personen an diesen Institutionen Theil nehmen könne. Dies ist die Frage, welche Ihren Herrlichkeiten zur Entscheidung vorliegt. (Hört!) Der edle Graf, welcher auf die zweite Lesung dieser Bill angetragen, hat sehr schön dargethan, daß in den Einrichtungen der Universitäten Oxford und Cambridge ein großer Unterschied herrscht. Dies ist allerdings wahr. Zu Cambridge kann man immatriculirt werden, ohne daß man nöthig habe, die 39 Artikel zu unterzeichnen, oder den Suprematie-Eid zu schwören. (Nein, nein! vom Herzog v. Gloucester.) In Oxford dagegen muß man beides thun, wenn man über ein gewisses Alter hinaus ist. Der Zweck der Bill ist nun, den Besuch der Universität und die Erlangung akademischer Grade ohne die Unterzeichnung der Artikel und die Leistung des Eides zu gestatten. Sind diese Grade einmal erworben, so können die damit bekleideten Personen auch in den akademischen Senat und zur Leitung der Universitäten gelangen. — Es ist ein großer Unterschied, ob

man die Dissenters unter der Autorität dieser Bill zuläßt oder nur, weil man nicht weiß, daß sie Dissenters sind. Werden die Dissenters in Folge dieser Bill zugelassen, so wird bald alle Universitäts-Disciplin aufhören. Es handelt sich hier nicht etwa um wenige Personen, sondern um eine große Anzahl, die, wenn sie ein Mal zugelassen worden, sich auf die ihnen durch die Bill verliehenen Rechte stützen, in den Studiengang mischen, und die Erziehungsweise verhindern werden, welche die Gesetzgebung zu erhalten verpflichtet ist. Das Unterrichts-System auf den Universitäten Oxford und Cambridge gründet sich ausschließlich auf die Religion der Englischen Kirche (hört, hört!), und die jungen Leute werden, außer in den Wissenschaften, in ihren Pflichten gegen Gott und Menschen unterrichtet. Dies Alles muß aber nothwendig aufhören, sobald man die Dissenters zu den Universitäten zuläßt. (Hört!) Der König ist das Oberhaupt der Kirche und, als solches so wie durch einen Eid verpflichtet, Spaltungen und Unordnungen auf Universitäten zu verhindern und darauf zu sehen, daß das reine Evangelium, die Lehren der Englischen Kirche und sonst nichts erhalten und gelehrt werden. (Hört, hört!) Ich halte es daher für unmöglich, Sr. Majestät eine Bill dieser Art zur Genehmigung vorzulegen und stimme gegen die Maßregel." Nach dem Herzoge v. Wellington ließ sich Lord Melbourne für die Bill vernehmen, wiewohl er gestand, daß er die Maßregel nicht ganz und gar billigen könne, daß sie mit großen Schwierigkeiten verknüpft sey, und daß der Zweck derselben am Ende besser durch eine Verständigung zwischen den beiden betheiligten Parteien hätte erreicht werden können, als dadurch, daß die Universitäten durch eine Parlaments-Akte zu etwas gezwungen werden sollten. (Hört, hört!) „Dessenungeachtet," sagte der Minister, „bin ich entschlossen, für die zweite Lesung der Bill zu stimmen, weil ich den Gegenstand für einen sehr wichtigen und bedeutenden halte, der alle Berücksichtigung von Seiten Ew. Herrlichkeiten verdiente." Der Graf v. Carnarvon fand in den Aeußerungen des Premier-Ministers nur noch größere Veranlassung, die Bill aufs heftigste zu bekämpfen, und schloß seine Rede mit den Worten: „Die Verwerfung dieser Bill ist keine bloße Frage zwischen dem Ober- und Unterhause, oder zwischen Pairs von verschiedenen Sekten des Hauses, sondern eine Frage zwischen Gott und Ew. Herrlichkeiten, und jede menschliche und göttliche Verpflichtung fordert Sie auf, der Bill Ihre Zustimmung zu verweigern." (Hört!) Hierauf sprachen noch der Erzbischof von Canterbury gegen, der Lordkanzler für und der Bischof von Exeter gegen die Bill, die, als es zur Abstimmung kam, mit einer Majorität von 102 Stimmen verworfen wurde. Es stimmten nämlich für dieselbe: 38 Anwesende und 47 durch Vollmachten, zusammen 85, dagegen aber 85 Anwesende und 102 durch Vollmacht, zusammen 187, so daß die Zahl der Majorität, mit der die Bill verworfen wurde, gerade der Zahl der durch Vollmacht dagegen stimmenden und die Zahl der dagegen stimmenden anwesenden Pairs gerade der Zahl aller dafür Stimmenden gleichkam.

London, vom 5. August. — Graf Grey hat sich gestern früh mit seiner Familie zu einem Besuch bei Sr. Majestät nach Windsor begeben.

In der heutigen Sitzung des Oberhauses erstattete der Lord-Kanzler den Bericht über die gegen die Wahlberechtigung von Warwick gerichtete Bill und erklärte, daß die Zeugen-Verhöre keinen Beweis gegen Warwick geliefert hätten, weshalb denn, auf seinen Antrag die Bill verworfen wurde. Hierauf erhob sich der Marquis v. Londonderry, um seinen Antrag in Bezug auf die auswärtigen Verhältnisse zu machen. Er äußerte sich über die Belgischen Angelegenheiten, über die Besetzung von Ankona und über die Occupation von Algier und gab den Ministern Schuld, daß sie die freundschaftlichen Verhältnisse Englands zu Rußland zerstört hätten, was, wie er meinte, auch zu einem Bruch mit Preußen und Oesterreich führen dürfte. Ueber die Regierung Ludwig Philipps erging sich der Redner in sehr heftigen Aeußerungen; sie habe, sagte er, mehr eigenmächtige Verordnungen erlassen, als die Karl's X., und bewiesen, daß Frankreich nur durch Gewalt regiert werden könne; sie unterhalte 60,000 Mann Truppen in Paris und regiere wie Napoleon. Dann fragte er, ob der Quadrupel Traktat etwa den Frieden in Portugal hergestellt habe, und ob man den Infanten Don Carlos nicht als den legitimen Thronerben in Spanien anerkennen wolle. In letzterer Hinsicht führte er an: daß jede politische Bewegung in Spanien seit 150 Jahren doch wenigstens den Grundsatz habe bestehen lassen, daß nur die männlichen Erben des Herzogs von Anjou und kein anderer Zweig der Bourbons den Thron besteigen dürften.

Dem Observer zufolge, würde das Parlament am 19. August prorogirt werden. „Das Unterhaus", sagt dieses Blatt, „wird seine Geschäfte nächsten Mittwoch beendigen, und die Lords werden dann noch Zeit genug haben, um die vom Unterhause an sie gelangten Bills zu Ende zu bringen. Kurz vor dem Schlusse jeder Session pflegen die ministeriellen Mitglieder des Unterhauses ein gemeinschaftliches Mittagsmahl zu halten. Dieses Diner ist zum nächsten Sonnabend bestellt."

Der Globe, der einen von der Morning-Chronicle mitgetheilten Artikel aus Madrid worin gemeldet wird, daß die verwittwete Königin von Spanien Frankreichs Hülfe in Anspruch genommen habe, ebenfalls giebt, fügt demselben folgende Bemerkungen hinzu: „Die kurze Hindeutung auf diesen Punkt, die in der letzten Thronrede des Königs der Franzosen vorkommt, und der Inhalt des Quadrupel-Traktates selbst lassen wenig Zweifel übrig, daß man, wenn es nöthig wäre, wirksame Maßregeln ergreifen würde, um einer wilden und nutzlosen Insurrection ein Ende zu machen, die, ohne die geringste Aussicht auf endlichen Erfolg, die Halbinsel nur in einem

endlosen Zustande der Aufregung und Verwirrung erhalten und das furchtbarste Unheil über die Spanische Nation bringen würde. Welchen Anspruch aber auch Spanien vermöge des Quadrupel-Traktats haben mag, eine Intervention zu fordern, so haben wir doch Grund, zu glauben, daß Frankreich sich sehr ungern einmischen wird, und gewiß nicht anders, als wenn es von der Angemessenheit, dem Gesuch Folge zu leisten, und von der Zustimmung aller übrigen Mitkontrahenten des Traktats fest überzeugt ist, und im schlimmsten Falle hoffen wir, daß eine bloße Kundgebung des Entschlusses, sich einzumischen, hinreichen wird, um Alles, was nöthig ist, zu bewirken, oder daß die völlige Unfähigkeit zum Widerstande die Einmischung wenigstens alles Blutvergießens überheben wird. Ohne Zweifel hat der letzte unsinnige Versuch zu Madrid diesen wichtigen Entschluß schneller herbeigeführt, indem er gezeigt hat, daß eine längere Fortdauer des Krieges in den vier Provinzen die Pläne der Mißmüthigen von beiden extremen Parteien begünstigen müßte, und zwar, wie gewöhnlich, zunächst zum Nachtheile alles desjenigen, was zwischen beiden steht, woraus dann später ein Kampf zwischen ihnen selbst entstehen würde, der, wie er auch enden möchte, zu nicht viel weniger als zur gänzlichen Aufreibung der Nation führen müßte."

Aus New-York sind Zeitungen bis zum 3. Juli hier eingegangen; sie bringen die Nachricht, daß der Präsident der Vereinigten Staaten Herrn John Forsyth an die Stelle des Herrn M'Lane, der seine Entlassung genommen, zum Staats-Secretair, und Herrn Woodbury an die Stelle des Herrn Roger B. Taney, dessen Wahl von dem Senat verworfen worden war, zum Secretair des Schatzamtes ernannt habe.

Die Nachrichten aus Indien bringen neue Details über die zunehmende Verwirrung in den Angelegenheiten aller Staaten auf der Westgrenze von Indien. Runjet Singh von Lahore, an dessen Leben so viel hängt, sinkt zusehends; er hat den Gebrauch seiner Füße völlig verloren, und klagt über beständige Schmerzen in seinen Armen. Man liest Tag und Nacht Gebete für seine Wiederherstellung im Tempel von Amrithir, und er selbst scheint seinen bevorstehenden Tod vorauszusehen. Er hat daher seinem Sohn Kurruk Singh befohlen, sich künftig mit Staats-Angelegenheiten zu beschäftigen, von denen er bisher nach Orientalischer Sitte ausgeschlossen war. Allein der Thronerbe ist ein Mann ohne Erziehung, Kenntnisse oder Intelligenz, und Niemand glaubt, daß er das Reich seines Vaters zusammenhalten könne. Die großen Familien der Sikhs, welche vor der Zeit des gegenwärtigen Königs unabhängig gelebt hatten, haben in der Voraussicht der kommenden Stürme seit Jahren ihre Reichthümer zur Befestigung ihrer Schlösser verwendet, und die Auflösung des Staats wird um so schneller vor sich gehen, als die fremden Offiziere, welche die Armee von Lahore gebildet und commandirt haben, sich entfernen. Runjet ist im Streit mit seinem General der Infanterie, Ventura und Allard, der General der Kavallerie hat, um nach Europa zurückzukehren, Urlaub verlangt, den ihm Runjet nicht geben will. — Schah Schudjah, der vertriebene König von Cabul, hat die Amire von Sind, die sich weigerten ihm zur Wiedereroberung seines Thrones zu helfen, angegriffen, und in zwei Treffen geschlagen; im letzten, das bei Bukkur geliefert wurde, haben die Amire 1200 Mann und ihre Artillerie verloren, so wie einen Theil ihrer Kriegskasse, welche Schudjah in Stand setzen wird, die Abenteurer, die ihm von allen Seiten zuströmen, in Sold zu nehmen. Sein Plan ist, sich zuerst im Indusdelta festzusetzen, und dann gegen Candahar zu marschiren. Die drei Regenten von Afghanistan sind unter sich uneinig. Mohammed Khan von Cabul und sein Bruder, der Regent von Candahar, sind bittere Feinde, haben aber bei dieser Gelegenheit beschlossen gemeinschaftliche Sache zu machen; aber der dritte Bruder, Dost Mohammed Khan in Peschawer, hat Schudjah seine Hülfe angeboten, und versprochen gegen Cabul zu marschiren. Zu jeder andern Zeit wären diese Kriege von keiner Bedeutung. Seit 25 Jahren sind diese Gegenden von endlosen Revolutionen erschüttert worden, ohne daß der geringste Nachklang in Europa, oder fast nur in Indien gehört worden wäre. Allein bei der gegenwärtigen Krisis aller Länder zwischen Rußland und Indien, und dem bevorstehenden Zerfall von Persien, wird es ein Gegenstand von hoher Wichtigkeit für die allgemeine Politik, ob sich in Afghanistan eine bedeutende Macht bilden kann, und auf welche Seite sie sich neigt. Bis jetzt hat die Ostindische Compagnie keinen direkten oder indirekten Antheil daran genommen; sie hatte Schah Schudjah seit seiner Vertreibung im Jahre 1809 eine Pension von 5000 Pfd. Sterl. gegeben, stand aber in gutem Vernehmen mit den Regenten von Cabul, welche in ihr eine Beschützung gegen Lahore suchten. — Der Zustand von Persien verschlimmert sich täglich. Der König hat den ältesten Sohn von Abbas Mirza zum Thronerben erklärt: er heißt Mohammed Mirza, und hatte seinen Vater in seinem Kriegszug nach Khorassan begleitet, er scheint aber keine Talente zu besitzen, und seine Lage ist unhaltbar. Auf der einen Seite macht Rußland wegen rückständiger Contributionen Anspruch; auf der andern Seite wollen die Oheime des Thronfolgers, die schon ihren Bruder Abbas Mirza nur zum Scheine als solchen anerkannten, nichts von ihrem Neffen hören. Die Compagnie hatte am Ende des letzten Jahres den Major Paßmore mit einigen Offizieren nach Persien geschickt, um die Armee von Abbas Mirza besser zu discipliniren, allein der Tod des Prinzen hat ihre Mission ohne Zweifel vereitelt. Der König leidet an einer Herzkrankheit, die ihn von einem Tag zum andern plötzlich tödten kann. — Das Aufhören der Handels-Eta-

blissements der Compagnie in Indien hat über das ganze Land einen bisher unbekannten Geist der Speculation verbreitet, und es werden täglich eine Menge Plane gemacht, die Hülfsmittel von Indien besser zu entwickeln. Das Gouvernement hat eine Commission niedergesetzt, um Versuche zu machen, die Theestaude in den nordöstlichen Theilen von Bengalen einzuführen; allein es läßt sich davon nichts hoffen, nicht als ob es schwer wäre, die Staude zu akklimatisiren, allein Thee erfordert so große Sorgfalt, und so vielfache und genaue Manipulationen, daß er nur von einer seit langer Zeit daran gewöhnten Bevölkerung gut und wohlfeil producirt werden kann, und so lange China die Ausfuhr desselben erlaubt, ist an keine Concurrenz mit Chinesischem Thee zu denken. Die Versuche, die man in Brasilien und später in Java gemacht hat, haben dies zur Genüge bewiesen. — Die Holländer haben, wie es scheint, Frieden mit den Sumatresen abgeschlossen, in Folge dessen die Holländischen Monopole in Sumatra aufhören, was große Freude in der Indischen Handelswelt erregt hat, und man hofft, daß der Hafen von Campa in Sumatra wieder der Mittelpunkt eines bedeutenden Handels mit Indien werden werde. Früher wurden von dort aus jährlich 30,000 Centner Kaffee nach Indien verschifft, und mit Englischen und Indischen Waaren bezahlt.

Niederlande.

Aus dem Haag, vom 4. August. — Se. Majestät der König werden übermorgen in Tilburg erwartet, um am 7ten die Truppen im Lager von Ryen und am 8ten ein anderes Corps auf der Achtschen Heide nicht weit von Eindhoven in Augenschein zu nehmen.

Die Staats-Courant berichtet aus St. Petersburg, daß das Niederländische Linienschiff de Zeeuw vor seiner Abreise von der Kaiserl. Familie, so wie dem Kronprinzen und der Kronprinzessin von Preußen, bestiegen und besichtigt wurde. Der Kaiser stellte diejenigen Offiziere die mit der Medaille zum Andenken an die Vertheidigung der Antwerpener Citadelle geschmückt waren, Seiner erhabenen Gemahlin vor, und auf Sein Verlangen wurden die Holländischen Volkslieder gespielt, die Se. Majestät mit unbedecktem Haupte anhörte.

Belgien.

Brüssel, vom 5. August. — JJ. MM. sind gestern nach Flandern abgereist. In Gent werden Höchstdieselben bis nächsten Mittwoch verweilen.

Unser Ministerium ist neu organisirt. Außer dem Justiz-Minister Herrn Lebeau und dem Minister des Innern, Herrn Rogier, sind auch der Finanz-Minister, Herr Duvivier, und der interimistische Minister des Auswärtigen, Graf v. Merode, ausgeschieden. Der heutige Moniteur enthält bereits die aus Gent vom 4ten d. M. datirten Königl. Verordnungen, wodurch Herr de Theux de Meylandt zum Minister des Innern, der Gouverneur von West-Flandern, Herr v. Muelenare, zum Minister des Auswärtigen, Herr Ant. Ernst, Mitglied der Repräsentanten-Kammer, zum Justiz-Minister, und der Baron v. Huart zum Finanz-Minister ernannt wird. — Der Staats-Minister, Graf v. Merode, bleibt Mitglied des Conseils.

Das Budget für das künftige Etatsjahr ist beiden Kammern vorgelegt worden. Es beträgt 87,622,112 Fr. 87 C., während es für das laufende Jahr nur 84,122,440 Fr. 32 C. betragen, wovon aber die Kammer nur 82,972,610 Fr. 32 C. bewilligt hat. Bei näherer Ansicht ergiebt sich indessen, daß in den ordentlichen Ausgaben eine Verminderung eingetreten ist, indem der Kriegs-Minister in Folge der Luxemburgischen Angelegenheit einen außerordentlichen Kredit von 7,200,000 Fr. verlangt hatte. Die Vertheilung ist wie folgt: Zinsen der Staatsschuld 11,681,894 Fr. 17 C., Dotationen 3,294,832 Fr. 95 C., Justiz 5,350,377 Fr., auswärtige Angelegenheiten 675,800 Fr., Marine 654,598 Fr., Departement des Innern 11,273,332 Fr. 10 C., Kriegs-Departement 41,550,000 Fr., Finanzen 11,492,778 Fr., Rückstände, verlorne Pöste 2c. 1,228,500 Fr.

Türkei.

Die Times enthält folgende Nachrichten aus Konstantinopel vom 8. Juli: „Die beiden Bataillone, welche, seit der Blokirung von Samos durch das Türkische Geschwader, zu Scala nova stationirt waren, haben Befehl erhalten, sich ebenfals nach jener Insel zu begeben. Dies geschieht auf Verlangen der Samier, welche sich den Türken unterworfen haben. In Furcht gesetzt durch die Drohungen der Partei des Lykurgos Logotheti, hielten sie es für nöthig, von der Pforte eine Abtheilung regulairer Truppen zur Beschützung zu verlangen. Hier werden gleichfalls 5000 Mann eingeschifft, die nach Samos bestimmt seyn sollen. Anders versichern, daß sie nach den Dardanellen gehen, um die Garnison in den Festungen zu verstärken. — Ein Brief aus Aleppo vom 15. Juni berichtet, daß (wie auch bereits aus andern Quellen bekannt ist) in Palästina ein Aufstand ausgebrochen ist, der in dem Gebirge von Naplus einen furchtbaren Charakter angenommen hat. Er wurde durch die Rekruten-Aushebung, welche Ibrahim mit Gewalt einzuführen suchte, veranlaßt. Das Hauptquartier des Pascha's ist in Jaffa. Er erwartet beträchtliche Verstärkungen aus Aegypten. Ein so eben von Alexandrien angekommenes Schiff begegnete unterweges der Aegyptischen Flotte, die nach Syrien bestimmt war, und Truppen an Bord hatte. Das am 6ten von Smyrna angekommene Englische Schiff „Spitfire" traf auf der Höhe der Insel Scio die Englische Flotte, welche sogleich nach der Ankunft eines Königl. Dampfbootes am 28sten von Vurla abgesegelt war. Am 3ten

(Fortsetzung in der Beilage.)

Beilage
zu No. 189 der privilegirten Schlesischen Zeitung.
Donnerstag den 14. August 1834.

(Fortsetzung.)
gingen der „Actäon", Capitain Grey, so wie die Aegyptische Fregatte „Bahrihé" und eine Türkische Fregatte aus dem hiesigen Hafen ab. Da letztere nach Livorno bestimmt ist, so geht das Gerücht, die Pforte sende dies Schiff dorthin, um den Dey v. Algier an Bord zu nehmen. Ich weiß bestimmt, daß dies nicht der Fall ist, sondern daß die Fregatte nur eine Ladung Römischen Kalk, zum Bau eines neuen Docks in dem Arsenal einnehmen will. — Die Pest ist sowohl hier wie auch in Smyrna stark im Zunehmen; in der letzten Woche wurden 22 neue Patienten in das Griechische Pest-Hospital gebracht. — Die Hospodare der Moldau und Wallachei hatten am 5ten die Ehre, sich bei Sr. Hoheit zu beurlauben. Der Sultan unterhielt sich mit vieler Leutseligkeit mit ihnen, und nachdem den oberen Offizieren, welche sie begleiteten, Orden verliehen waren, sagte er: „Ich behandle Sie in jeder Hinsicht, wie meine eigenen Offiziere; ich hoffe, Sie werden mich beständig wie Ihren rechtmäßigen Fürsten behandeln." — Zwei Tage nach dieser Audienz übersandte der Sultan jedem der beiden Fürsten sein mit Diamanten besetztes Miniatur-Bild, und bot ihnen den Gebrauch seines eigenen Dampfbootes bis Varna an. — Ich vergaß neulich, die Abreise des Hrn. Roß aus Bladenburgh nach England zu melden. Er hat fünf Jahre darauf verwandt, sich über den Zustand der Türkei und ihre Hülfsquellen zu unterrichten, und Nachrichten von der höchsten Wichtigkeit erhalten, die hoffentlich in seinen geschickten Händen nicht unbenutzt bleiben werden. Bereit, so weit seine Privatmittel es erlaubten, zur Befriedigung der Wißbegierde, die er überal unter den Türken bemerkte, beizutragen, hat Hr. Roß sich erboten, zwei junge Türkische Offiziere auf seine Kosten mit nach England zu nehmen und sie in eine Anstalt zu bringen, wo sie die beste militairische Erziehung erhalten sollten. Sie erhielten sogleich die Erlaubniß ihrer Vorgesetzten, und der Tag der Abreise war bereits bestimmt, als sie sich mit einem Male eines anderen besannen und dem Herrn Roß erklärten, daß es für den Augenblick ihnen unmöglich sey, seinen gütigen Vorschlag anzunehmen.

Konstantinopel, vom 22. Juli. (Privatmitth.) Den offenkundigen Beschwerden des Griechischen Gesandten ist abgeholfen worden; auch soll wegen der an einigen Griechen verübten Executionen eine genügende Entschuldigung erfolgt seyn. Zographo wird deshalb bleiben, obgleich ohne Hoffnung baldiger Anerkennung von Seite der Pforte. Offenbar hat man diese vorläufige Ausgleichung der Vermittlung des Russischen Gesandten zu danken, dem es übrigens so wenig Ernst zu seyn scheint, ein förmliches Einvernehmen zwischen Hrn. Zographos und den Pfortenministern herzustellen, als er zuletzt eifrigst bemüht war, den völligen Bruch zwischen beiden Theilen zu verhüten. — Die Englische Flotte kreuzt fortwährend zwischen Samos und Tenedos. Es heißt, der Englische Admiral habe bei der Pforte die Erlaubniß nachgesucht, durch die Dardanellen in das Meer von Marmora zu segeln, hierauf aber eine verneinende Antwort erhalten. — Die Frage wegen der den Hospodaren beizugebenden Divan-Efendi's ist zu Gunsten jener entschieden worden; die Pforte mußte von ihrem Wunsche abstehen, nachdem der Russische Gesandte denselben dem Sinn des letzten Petersburger Traktats zuwider erklärt hatte. — Aus Erzerum ist die Nachricht hier eingegangen, daß eine der reichsten Karavanen, welche sich auf dem Wege nach Persien befand und allein über 700 Pferde zählte, von einer zahlreichen wohlbewaffneten Räuberbande überfallen und des dritten Theiles ihrer kostbaren Waaren, den man auf 2 Millionen Piaster schätzt, beraubt worden ist. Den Sultan soll diese Nachricht in die heftigste Aufwallung versetzt haben und es sollen die strengsten Befehle ergangen seyn, Alles aufzubieten, um die Räuber auszumitteln und zu bestrafen. — Die Pest macht hier Fortschritte; in Smyrna ist sie dagegen ihrem Erlöschen nahe, seit geraumer Zeit hat sich kein neuer Fall mehr ereignet.

Moldau und Wallachei.

Jassy, vom 28. Juli. (Privatmitth.) — Gestern um 1 Uhr Nachmittags hat der feierliche Einzug des regierenden Fürsten Michael Stourdza in folgender Ordnung stattgefunden: Voraus der Isprawnik von Jassy mit seinem Staate; dann der Groß-Aga; die Mitglieder der Municipalität mit allen Zünften und Dienern des Adschie; der Wornik de Aproz (executive Richter) mit seinen Dienern; das Finanz-Departement mit seinen Dienern; das Departement des Innern mit seinen Dienern; ein Cavallerie-Detachement; die Postelniczien; die Pagen; Se. Durchlaucht der Herr Fürst in einem sechsspännigen Gläserwagen, umgeben von dem Groß-Hätman und dessen Adjutanten, worauf ein anderes Cavallerie-Detachement den Zug schloß. — Drei Mörserschüsse verkündeten die Ankunft Sr. Durchlaucht des Hrn. Fürsten an der Barriere. Am Thore waren versammelt: der Groß-Aga, die städtische Municipalität mit ihrem Präsidenten und Deputirten aus allen Klassen.

Bei Ankunft des Fürsten an jenem Thore wurde er von dem Präsidenten der Municipalität bewillkommt, und es wurde ihm der Akt der Bewillkommnung von den angesehensten Bewohnern der Hauptstadt untersiegelt vorgetragen, die Deputirten der übrigen Klassen aber reichten Sr. Durchlaucht Brod und Salz dar. Von da begab sich der Zug nach dem Kloster Froumoassa, wo der Fürst seine Gebete verrichtete. Zwei Kavallerie-Detachement waren daselbst zu Handhabung der Ordnung aufgestellt. Von Froumoassa schritt der Zug über Podielung nach dem heiligen Kloster in der Metropolie. Als Se. Durchlaucht in die Kirche trat, wurde von der hohen Geistlichkeit in Gegenwart der ersten Stadtbeamten und der Noblität ein Te Deum abgesungen. Hierauf bestieg der Fürst wieder seinen Wagen und begab sich in seinen Pallast, von welchem nun die National-Miliz defilirte. Die Mitglieder des administrativen Rathes empfingen Se. Durchlaucht und geleiteten Sie in die inneren Gemächer; die hohe Geistlichkeit, Staatsbeamten und die Nobilität aber versammelten sich in dem Thronsaale, wo nun die Vorstellung zur Beglückwünschung stattfand. Während der ganzen Ceremonie wurden alle Glocken geläutet und 101 Mörserschüsse gelöst. Abends war die ganze Stadt erleuchtet. — Heute empfing der Fürst den Besuch des Russischen Consuls Hrn. v. Trinkowsky, dessen Beispiel die übrigen Consuln und auswärtigen Agenten unverweilt folgen werden. — Die feierliche Inauguration des Fürsten als Hospodar der Moldau durch den hierzu ernannten Pforten-Commissair Omer Aga, und sonach seine Salbung durch den Metropoliten der Moldau wird erst in einigen Wochen stattfinden.

Miscellen.

Breslau. Die öffentliche Prüfung der Schüler des hiesigen Königl. katholischen Gymnasiums und die darauf folgende Abiturienten-Entlassung, Preis-Vertheilung und Schüler-Versetzung wird am 14ten, 15. und 16. August stattfinden. Die zu diesem Zweck von dem genannten Gymnasium ausgegebene Einladungsschrift enthält eine sehr interessante und tief eingehende Abhandlung des Herrn Oberlehrer Prudlo über das Monochord. Die beigefügten Schulnachrichten enthalten außer dem Lehr-Plane der Anstalt unter andern auch eine kurze Lebensskizze zweier verdienten Lehrer, welche das Gymnasium im Laufe dieses Jahres durch den Tod verlor, des Professors Dr. Ullrich und des Zeichnenlehrers Kalter. Die Zahl der Schüler betrug im Winterhalbjahre 535, im Sommerhalbjahre 501. Die vollständige und förmliche Entlassung der Abiturienten und die Ueberreichung der ihnen zukommenden Zeugnisse der Reife wird erst zu Anfange Octobers stattfinden, da die Abhaltung der noch vorzunehmenden mündlichen Prüfung bis dahin verschoben werden mußte.

Die Macht des Kaisers von China erstreckt sich sogar über die Gottheiten des Landes. Bei der Unterdrückung der letzten großen Empörung in Kaschgar berichtete Tschang ling, der Anführer des Kaiserl. Heeres, daß bei dem letzten Angriffe der Empörer auf jene Stadt, diese den Versuch gemacht, ihr das Wasser abzuschneiden, indem sie einen Kanal abzustechen und den Lauf des Flusses in der Nähe der Stadt, anders zu leiten versucht hätten. Der Lung-schin (der Drachen-Gott), der Gott aller Flüsse und Seen, habe indeß das Uebel abgewandt. Diesen göttlichen Beistand anzuerkennen, befahl der Kaiser, daß der Gott einen neuen Titel erhalten, daß ihm ein neuer Tempel erbaut und eine neue Inschrift darin aufgehängt werden solle.

Breslau, den 13. August. — Am 2ten d. M. badete sich ein Müllergesell an einem zum Baden nicht geeigneten Orte in der Oder. Seine Unvorsichtigkeit mußte er mit dem Leben büßen, indem er ertrank.

Am 3ten wurde auf der Chaussee bei Kleinburg ein Steine klopfender Tagearbeiter durch einen 8 Jahre alten Knaben, welcher ein mit kleinen Steinen geladenes Gewehr, welches des Knaben Vater, ein Obstpächter, unvorsichtiger Weise in der Hütte liegen hatte, abschoß, am Kinn bedeutend verletzt. Der Verwundete befindet sich im Hospital Allerheiligen, woselbst ihm bereits eine Menge dergleichen Steinchen ausgeschnitten worden sind.

Am 4ten wurde eine 44 Jahre alte Wittwe, welche sich mit einem 25 Jahre alten Tagearbeiter vertraulich eingelassen hatte, bei Gelegenheit eines Streites dergestalt geschlagen, daß sie am folgenden Tage im Hospital Allerheiligen starb.

Am 5ten sprang ein Tagearbeiter von der sogenannten Bettelbrücke an der Trebnitzer Thor-Expedition ins Wasser. Obwohl nach ihm sofort gesucht wurde, so wurde er doch erst nach Verlauf von 2½ Stunden gefunden.

In der vorigen Woche sind an hiesigen Einwohnern gestorben: 40 männliche und 51 weibliche, überhaupt 91 Personen. Unter diesen sind gestorben: An Abzehrung 12, Altersschwäche 1, Lungen- und Brustkrankheit 10, Krämpfen 28, Schlagfluß 10, Zehrfieber 8.

Den Jahren nach befanden sich unter den Verstorbenen: Unter 1 Jahre 45, von 1 — 5 J. 13, von 5 — 10 J. 4, von 10 — 20 J. 1, von 20 — 30 J. 6, von 30 — 40 J. 8, von 40 — 50 J. 5, von 50 — 60 J. 6, von 60 — 70 J. 2, von 70 — 80 J. 1.

In demselben Zeitraum sind auf hiesigen Getreide-Markt gebracht und verkauft worden: 1282 Schfl. Weizen, 2000 Schfl. Roggen, 234 Schfl. Gerste und 289 Schfl. Hafer.

Am 4ten wurde die erste diesjährige Gerste auf hiesigen Markt gebracht und der Scheffel mit 22 Sgr. verkauft.

Im vorigen Monat haben das hiesige Bürgerrecht erhalten: 2 Bäudler, 1 Bäcker, 1 Sattler, 5 Kauf-

leute, 1 Lackirer, 5 Schuhmacher, 1 Barbier, 2 Haus-Acquirenten, 1 Uhrmacher, 1 Kammmacher, 1 Stellmacher, 2 Pfefferküchler, 3 Tischler, 4 Gast- und Schankwirthe, 1 Korbmacher, 1 Böttcher, 1 Baumwollen-Fabrikant, 1 Drechsler. Unter diesen befinden sich zwei Ausländer.

Theater.

Das Töpfersche Lustspiel: Der beste Ton, am 5ten d. M. gegeben, gewährt einen zerstreuenden Genuß; rasch in 4 Akte getheilt und trefflich in theatralischer Handlung belebt. Die Vorstellung selbst schien einmal was Frisches aufsetzen zu wollen, und die Vorstellenden spielten so wacker in Ein-, Wahr- und Klarheit, daß man erkannte, auch sie wollen Alles thun, einer — vor Hitze — eingeschlichenen Lethargie vorzubeugen, was ihnen gelungen seyn mag und schon gelingen mußte, weil Lust und Liebe zur Sache da war.

Mit der Meisteroper: Die Hochzeit des Figaro, erst am 8ten d. wieder erschienen, haben wir Unglück. Gleich nach der ersten Vorstellung (am 26sten v. M.) wurde Dlle. Meitl, die die Susanne hat, schon wieder krank und wer sollte die Rolle machen? — Es ist ein Leiden der Directoren mit solchen kränklichen Subjecten, zumal so kostspieliger Art, all' Augenblick nicht sicher zu seyn vor solchen entsetzlich störenden Vorfällen und es läßt sich dabei auch durch Contracte nichts erreichen.... Zuerst kann man nicht genug thun; hat man's gethan und seine Festsetzung gemacht, und das Publikum sieht das Subject Anfangs gern, so kommen Launen, Prätensionen, Krankheiten und Kränklichkeiten und — wahrlich, es ist ein Leiden für einen Theater-Director, „wovon sich unsere Philosophie (besser Kritik) nichts träumen läßt." Möchte Herr Haake den tüchtigen Oedip finden, der ihm die Aufgabe löst. — Also, die genannte herrliche Oper mußte anders besetzt werden mit der Rolle der Susanne; Mad. Marra, die freilich keine Susannen-Stimme und Person mehr hat, übernahm sie. Die Sache ging indeß gut. Dlle. Hanf brillirte als Gräfin, Herr Schumann sang und spielte den Grafen ausgezeichnet gut und Herr Wiedermann erfreute als Figaro.

Am 9ten zum erstenmale: Die Bekenntnisse, Lustspiel in 3 Aufzügen von Bauernfeld. Ein leichtes, lustiges Wesen, dieses Lustspiel; — wenig Inhalt, aber so trefflich in unaufhörlicher Handlung, mit so wohl bezeichneten Charakteren, daß es bei der jetzigen beispiellosen Hitze mit seinen ineinandergeschlungenen Scenereien, die wie Stückwerk aussehen und doch in Handlung ein Ganzes bilden, gewiß momentan zerstreut und wie ein Glas Eis erfrischt. Es ist ein bunter Schmetterling mit allerliebstem Farbenspiel auf den obern Flügeln, unter denselben aber hat er gar keine Farbe. Es ging ungemein gut zusammen; die Darsteller erfreuten sich selber daran. Im Adolph glänzte unerwartet brav durch lebhaftes Spiel Herr Schunke; es scheint, er werde mehr im Lustspiel als im Trauerspiele leisten. Ein wahrhaft belustigendes Originalbild gab Herr Clausius als Assessor Bitter; diese Rolle kann nicht jovialer gegeben werden. Herr Reger, Commerzienrath, Herr Neustädt, Baron v. Zinnburg, hoben ihre kleinen Rollen sprechend hervor. Dlle. Senger, Wittwe v. Linden, und Mad. Brünick, Julie Herrmann, leisteten anerkennbar Gutes, Wahres und Schönes.

Am 10ten d. M.: Der Wasserträger, Oper. Dieses klassische Werk neben das in so hohem Grade ihm genial vorstehende des Mozartschen Figaro gehalten, es ist unbestreitbar: wie jenes im erhabenen einfachen Style, ist dieses groß, noch nicht erreicht, im ächten Lustspiel-Genre der komischen Oper und beide stehen als Normale da für alle Zeiten. Sie sind beide Kinder des ächten Humors, der innigsten Wahrheit und die Schönheit hat vollendend ihre herrlichsten Farben über sie ausgegossen. Dann als Musik bis ins Notenbuch hinein betrachtet, welche Meistergröße der Harmonie und Melodie, der dramatischen Bezeichnungen und der Handlungen, der Instrumentirung und des unzerreißbaren Einklangs und Seelenfeuers.

Die Ausführung des „Wasserträger" war recht lobwerth. Herr Eike, Dlle. Hanf, Graf und Gräfin Armand, trugen ihre Partheien correct und schön vor. Herr Schumann sang den Micheli recht gut; seinem Spiele hätten wir den Ausdruck des Humors gewünscht, der den ganzen Charakter ausmacht und von Innen herauskommen muß. B — r.

Verbindungs-Anzeige.

Meine eheliche Verbindung mit Minna v. Engeström geb. v. Bardeleben, habe ich die Ehre anzuzeigen.

Görlitz den 10. August 1834.

A. v. Wolfframsdorff,
Lieutenant in der 1sten Schützen-Abtheilung.

Entbindungs-Anzeigen

Die heute Morgen um 9 Uhr erfolgte glückliche Entbindung meiner lieben Frau von einem gesunden Knaben, beehre ich mich Verwandten und Freunden hiermit ergebenst anzuzeigen. Koitz den 12. August 1834.

J. H. Rother, Oberamtmann.

Die heute Vormittag 11 Uhr erfolgte glückliche Entbindung meiner Frau von einem gesunden Sohne, beehre ich mich Verwandten und Freunden ergebenst anzuzeigen.

Breslau den 12. August 1834.

F. Brüchner, Gastwirth.

Todes-Anzeigen

Gestern Abend ¼ nach 11 Uhr starb an der Lungenschwindsucht nach 7monatlichen schweren Leiden meine geliebte Gattin. Im tiefsten Schmerz bringe ich dies hiermit zur Kenntniß ihren und meinen entfernten Verwandten und allen unsern Bekannten.

Breslau den 13. August 1834.

Krüger,
Hauptmann in der Adjutantur.

Verwandten und Freunden theile ich die traurige Nachricht mit, daß es der Vorsehung gefallen hat, meine vielgeliebte Gattin Julie geb. Krusch, am 9ten August früh um 1 Uhr nach 17wöchentlichen Brustleiden, in einem Alter von 32½ Jahren von mir zu nehmen. Breslau den 12. August 1834.

Buchwaldt,
Königl. Ober-Landesgerichts-Salarien-Kassen-Controlleur.

Heute früh um 6 Uhr entschlief hierselbst nach kurzem Krankenlager an Brustleiden unsere innig geliebte Schwester und Nichte, Fräulein Emilie v. Kempsko aus Wohlau, seit einiger Zeit zum Besuch bei ihren hiesigen Verwandten. Diesen bei dem anerkannten Werth der Verewigten unersetzlichen Verlust machen mit der Bitte um stille Theilnahme allen Verwandten und Freunden hierdurch bekannt

die Hinterbliebenen.

Schöbekirch den 12. August 1834.

Theater-Anzeige.

Donnerstag den 14ten: Figaro's Hochzeit. Oper in 2 Akten. Musik von Mozart.

Freitag den 15ten, zum erstenmale: Victorine, oder guter Rath kommt über Nacht. Drama in 4 Akten, nach dem Französischen, von Sehring.

Edle, gutmüthige Bewohner Schlesiens!

Kaum sind die Wunden der am 10. December 1831 durch Brand verunglückten hiesigen armen Bewohner durch das erhabene Mitleidsgefühl der edlen Bewohner Schlesiens geheilt, so gelang es ruchlosen Bösewichtern, welche der gerechten Strafe Gottes nicht entgehen werden, durch ein schreckliches Feuer in der Nacht vom 31sten v. zum 1sten d. M. nach 1 Uhr nicht nur 43 bürgerliche Wohnhäuser, sondern auch die dazugehörigen Hinterhäuser und Stallungen in einen Schutthaufen zu verwandeln, und somit — nicht nur 100 Familien, welche von der Arbeit ermüdet im besten Schlafe lagen, des Obdaches und größtentheils ihrer sämmtlichen Habe zu berauben, wodurch Vieh und Menschen dem Hungertode, wenn Gott nicht die Mitleidsgefühle edler Menschenfreunde zur Unterstützung erleuchtet, entgegen sehen müssen.

Ein Knabe von 4 Jahren wurde von der Gluth des Feuers förmlich zu Tode gebraten, ein Knabe von 7 Jahren wurde bei Einsturz einer Mauer bei dem Hause des Bürgermeisters verschüttet, aber doch wieder gerettet, und liegt in vielen Schmerzen da, und ein von dem Dorfe Köchendorf zur Hülfsleistung herbeigeeilter 26 Jahr alter junger Mann wurde durch Einsturz einer Stubendecke dermaßen beschädigt, daß er halb gebraten jammervoll den lieben Gott bittet, seine Schmerzen durch den Tod zu enden.

20 Familien sind noch ohne Obdach und wohnen unter Gottes freien Himmel unter Hütten in den Gärten, indem die Wohnungen so voll sind, daß bis 3 Familien in einer Stube sich behelfen müssen, daher kein Obdach bekommen können, und durch dieses schreckliche Elend und den Winter nahe, Tag und Nacht den Schöpfer aller Geschöpfe unaufhörlich bittend anflehen: Herr gedenke nicht unserer Missethat, und vergieb deinen Kindern, die dich beleidigt haben, lasse nicht unschuldige Geschöpfe im Hungertode sterben, und erleuchte gutmüthige Menschen, uns Verunglückten zu Hülfe zu eilen, lasse deine allmächtige Vatersorge unsere Thränen trocknen, und segne die Gutmüthigen ewig, welche ihre Nächsten durch Mitleidsgefühl von dem schrecklichen Uebel dem Hungertode, nach deinem Willen, selig sind die Barmherzigen die Andern Gutes thun, sie werden Barmherzigkeit finden bei Gott und den Menschen und Verzeihung erhalten, hier und im zukünftigen Leben auch Gutes empfangen, retteten, so wie wir die Ruchlosen, welche uns in dieses Elend versetzten, während unsere von der Arbeit ermatteten Glieder durch den Schlaf Stärkung hofften, deiner barmherzigen Vaterhand anempfehlen.

Für die gewissenhafteste Vertheilung der gütigst eingehenden milden Beiträge wird dankbarlich sorgen

der Magistrat.
Meißner. Flux. Bartilla.

Wansen den 4ten August 1834.

Milde Beiträge werden zur Beförderung in der Zeitungs-Expedition angenommen.

W. G. Korn.

Bekanntmachung.

Der unterm 9ten d. M. steckbrieflich verfolgte Tischlergeselle Johann Nickel ist am 26sten Juli c. hier eingeliefert worden, was zur Nachricht bekannt gemacht wird. Neisse den 28sten Juli 1834.

Königliches Inquisitoriat.

Bekanntmachung.

In dem über den Nachlaß des Candidaten der Theologie Franz Gärtner, eröffneten Concurs-Verfahren, soll die Masse nach Ablauf von vier Wochen, unter die bekannten Gläubiger vertheilt werden. Dies wird den etwanigen unbekannten Gläubigern zur Wahrnehmung ihrer Gerechtsame hiermit bekannt gemacht.

Breslau den 4ten August 1834.

Königl. Ober-Landes-Gericht von Schlesien
Erster Senat.

Bekanntmachung.

Da in dem am 11. Juli d. J. zum öffentlichen Verkauf der zum Tischlermeister Heinrich Rudolphschen Nachlasse gehörigen, auf der Ziegelgasse in der Neustadt No. 1492 des Hypotheken-Buchs belegenen, im Jahre 1834 nach dem Materialien-Werthe auf 1500 Rthlr. 13 Sgr., nach dem Nutzungs-Ertrage zu 5 pCt. auf 2229 Rthlr. 12 Sgr. 8 Pf. und nach

dem Durchschnitts-Werthe auf 1864 Rthlr. 27 Sgr. 10 Pf. abgeschätzten Hauses, angestandenen Bietungs-Termine nur ein Gebot von 720 Rthlr. gemacht, so ist auf Antrag der Gläubiger ein neuer peremtorischer Bietungs-Termin auf den 24sten October c. Nachmittags 4 Uhr vor dem Herrn Ober-Landes-Gerichts-Assessor Lühe im Partheien-Zimmer des Königl. Stadt-Gerichts angesetzt worden; zu welchem Termine besitz- und zahlungsfähige Kauflustige hierdurch eingeladen werden, und hat der Meist- und Bestbietende, wenn keine gesetzlichen Anstände eintreten, den Zuschlag zu gewärtigen. Die Taxe kann beim Aushange an der Gerichtsstätte und der neueste Hypotheken-Schein bei den Subhastations-Akten beim Registrator Kühn eingesehen werden.

Breslau den 15ten Juli 1834.

Das Königliche Stadt-Gericht.

Offner Arrest.

Von dem Königl. Stadt-Gericht hiesiger Residenz ist über das Vermögen des Kaufmanns Friedrich Wilhelm Mischke heute der Concurs-Prozeß eröffnet worden. Es werden daher alle diejenigen, welche von dem Gemeinschuldner etwas an Geldern, Effecten, Waaren und anderen Sachen, oder an Briefschaften hinter sich oder an denselben schuldige Zahlungen zu leisten haben, hierdurch aufgefordert, weder an ihn noch an sonst Jemand das Mindeste zu verabfolgen oder zu zahlen, sondern solches dem unterzeichneten Gericht sofort anzuzeigen und die Gelder oder Sachen, wiewohl mit Vorbehalt ihrer daran habenden Rechte, in das Stadtgericht-Depositum einzuliefern. Wenn diesem offenen Arreste zuwider dennoch an den Gemeinschuldner oder sonst Jemand etwas gezahlt oder ausgeantwortet würde, so wird solches für nicht geschehen geachtet und zum Besten der Masse anderweit beigetrieben werden. Wer aber etwas verschweigt oder zurückhält, der soll außerdem noch seines daran habenden Unterpfandes und anderen Rechts gänzlich verlustig gehen.

Breslau den 4ten August 1834.

Das Königliche Stadt-Gericht.

Bekanntmachung.

In unserem Depositorium werden 11 Rthlr. 29 Sgr. 6 Pf. als der Erlös eines, als wahrscheinlich gestohlen, am 23sten December 1832 in Beschlag genommenen Hirsches aufbewahrt. Da es sich in der diesfälligen Untersuchung nicht hat ermitteln lassen, ob und wo dieser Hirsch entwendet worden, so fordern wir hiermit denjenigen, welcher ein Anrecht auf diesen Hirsch resp. dessen Erlös zu haben behauptet, zur Geltendmachung desselben binnen 4 Wochen unter der Warnung hierdurch auf, daß nach fruchtlosem Ablauf dieser Frist nach den Gesetzen darüber verfügt werden wird.

Creuzburg den 6ten August 1834.

Königl. Land- und Stadt-Gericht.

Auction.

Am 15ten d. M. Vormittags von 9 Uhr sollen in dem Hause No. 38 der Hummerei, mehrere noch zum Nachlasse des Wagenbauer Schöbel gehörigen Gegenstände, als: zwei erst vom Stellmacher, Rademacher, Schlosser und Schmiede fertige Chaisenwagen, ein Wagengestelle und zwei Sätze Wagenräder, ferner die auf dem Hofe der Abdeckerei und auf dem Christophori-Kirchhofe lagernden Baumaterialien bestehend in Hölzern, Steinen und Kalk öffentlich an den Meistbiethenden versteigert werden. Breslau den 10ten August 1834.

Mannig, Auctions-Commissarius.

Auctions-Anzeige.

Eine bedeutende Parthie Steingut und einiges Porzellan, bestehend in Tellern, Suppenschüsseln, Sallatieren und dergl. wird Unterzeichneter heute Donnerstag den 14. August c. Vormittags von 10 bis 12 Uhr, Nachmittags von 3 bis 6 Uhr und folgende Tage am Ringe No. 11 eine Treppe hoch gegen gleich baare Bezahlung versteigern, wozu Kauflustige ergebenst eingeladen werden.

Saul.
vereideter Auctions-Commissarius, Inhaber des Anfrage- und Adress-Bureaus, (altes Rathhaus.)

Verkaufs-Anzeige.

Durch anhaltende Kränklichkeit und berufenen Abgang von hier veranlasst, beabsichtige ich, meine hiesige, bedeutende Possession, bestehend in einem am Markte und der Ratiborer Strasse belegenen, mit Spezerei-Handlung und Gastwirthschaft eingerichteten, massiven Eckhause, Stallungen, Wagen- und Holz-Remisen, grossen Hofraum, daran liegenden Obst-, Gemüse- und Grase-Garten, nebst Ackerland von 100 Schfl. Aussaat und einer grossen Scheune, alles im besten Bau- und Cultur-Zustande, für $\frac{2}{3}$ eigener Erwerbskosten mit $\frac{1}{3}$ Einzahlung sofort bis zum 29. September c., aus freier Hand zu verkaufen. Kaufliebhaber erfahren auf portofreie Anfrage nähere Nachricht durch das Anfrage- und Adress-Bureau zu Breslau, im alten Rathhause, (welches zum Abschluss bevollmächtigt ist) nnd bei mir.

Rybnik in Oberschlesien, den 28. Juli 1834.

Der Kaufmann F. L. Zema.

Groß-Schönauer

Damast- und Atlas-Tafel-Gedecke zu 6 12 18 und 24 Personen, desgleichen Handtücher und alle Arten Caffee- und Thee-Servietten als in bunt, weiß, naturell, so wie in Seide, empfing ich von einem der ersten dortigen Häuser ein bedeutendes Commissionslager und verkaufe ich diese Gegenstände zu Fabrikpreisen.

Breslau im August 1834.

Eduard H. F. Teichfischer
am Ringe No. 19 im Marschelschen Hause.

Verkaufs-Anzeige.

Einen ganz neuen Branntweintopf nebst Hut, Schlangenrohr und Maischwärmer, so wie zwei schon gebrauchte Töpfe mit allem Zubehör weiset zum billigen Verkauf nach der Oeconom Großmann,
in Breslau, Schmiedebrücke Nro. 12.

Aeußerst herabgesetzter Preis
☞ zu 4 Thlr. 25 Sgr. ☜

Conversations-Taschenlexikon.

Oder Real-Encyklopädie der für die gebildeten Stände nothwendigen Kenntnisse und Wissenschaften. In alphabetischer Ordnung. 65 Bändchen (782 Druckbogen enthaltend) in 16. geh.
(Ladenpreis 16 Thlr. 9 Sgr.)

Dieses Conversations-Lexikon, das eben so reichhaltig ist als das große Leipziger, hat den allgemeinsten Beifall gefunden und sich eines so reichlichen Absatzes zu erfreuen, daß binnen kurzem eine neue, verb. Auflage, und zwar in großem Format, erscheinen wird. Aus diesem Grunde wollen wir die wenigen, noch vorräthigen Exemplare zu dem äußerst billigen Preise von 4 Thlr. 25 Sgr. ablassen. Jede deutsche Buchhandlung (in Breslau Wilh. Gottl. Korn) nimmt Aufträge zur Besorgung desselben an.

Quedlinburg und Leipzig, im Juli 1834.

Basse'sche Buchhandlung.

Nützliche Schrift für Jedermann.

Bei G. Basse in Quedlinburg ist erschienen und in allen Buchhandlungen, Breslau bei G. P. Aderholz (Ring- und Kränzelmarkt-Ecke), A. Terck in Leobschütz und W. Gerloff in Oels, zu haben:

Friedr. Bauer's Handbuch der schriftlichen Geschäftsführung für das bürgerliche Leben.

Enthaltend alle Arten von Aufsätzen, welche in den mancherlei Verhältnissen der Menschen, sowie insbesondere in den verschiedenen Verzweigungen des bürgerlichen Verkehrs vorkommen, als: Eingaben, Vorstellungen und Gesuche, Berichterstattungen an Behörden, Kauf-, Mieth-, Pacht-, Tausch-, Bau-, Lehr-, Leih- und Gesellschafts-Contracte, Verträge, Vergleiche, Testamente, Schenkungsurkunden, Cautionen, Vollmachten, Verzichtleistungen, Cessionen, Bürgschaften, Schuldscheine, Wechsel, Assignationen, Empfangs-, Depositions- und Mortificationsscheine, Zeugnisse, Reverse, Certificate, Instructionen, Heiraths-, Geburts-, Todes- und andere öffentliche Anzeigen über allerlei Vorfälle, Rechnungen, Inventaranfertigungen 2c. Durch ausführliche Formulare erläutert. Sechste, verbesserte Auflage. 8. Preis 20 Sgr. gebdn. 22½ Sgr.

Literarische Anzeige.

In allen Buchhandlungen, Breslau bei G. P. Aderholz (Ring- und Kränzelmarkt-Ecke) ist zu haben:

W. Pool's praktischer Feuer- und Ofenbaumeister.

Oder gründliche Anweisung, alle Arten von Feuerungsanlagen und Oefen, als: Stubenöfen, Sparöfen, rauch- und rußverzehrende Oefen, russische Oefen, Dampf- und Kochöfen, Koch- und Sparherde, Roste, Kamine, Schornsteine, Oefen in Treibhäusern, Back-, Malzdarr-, Schmiede-, Eisenschmelz-, Hoch-, Calcinir-, Sublimir- und andere Fabriköfen, Gas-Apparate, Kalköfen, Räucherkammern 2c. nach den neuesten Erfindungen und Verbesserungen zu erbauen. Nebst Belehrungen über die Materialien zum Feuerbau, über die Brennmaterialien und ihre Ersparung, über verschiedene Heizmethoden, über die Mittel, das Rauchen der Schornsteine zu verhindern 2c. Ein nützliches Handbuch für Bau- und Maurermeister, Bauherren, Fabrik- und Hausbesitzer, sowie für Eisengießereien. Nach dem Englischen bearbeitet und mit deutschen Zusätzen vermehrt. Zweite verbesserte Auflage. Mit 377 Abbildungen. 8.
Preis 1 Thlr. 25 Sgr.

Von dem durch saubere Ausführung so wie durch Vollständigkeit und Genauigkeit sehr empfehlenden:

Neuen Atlas von Schlesien nach Kreis-Abtheilungen in Kupferstich nach den besten Hülfsmitteln und mit alphabetisch geordneten Ortschaftsverzeichnissen

sind bereits folgende Kreise erschienen und an die zahlreichen Subscribenten ausgegeben:

1) Breslau, 2) Ohlau, 3) Neisse, 4) Glogau, 5) Strehlen, 6) Groß-Strehlitz, 7) Schweidnitz, 8) Nimptsch, 9) Frankenstein, 10) Münsterberg, 11) Beuthen.

Jeder Kreis kostet im Subscriptionspreis mit dem Ortschaftsverzeichnisse 7½ Sgr., einzeln im Ladenpreis 10 Sgr.

Der Unterzeichnete nimmt fortwährend Subscriptionen an und es sind bei demselben stets Abdrücke der schon erschienenen Blätter vorräthig.

Eduard Pelz,
in Breslau, Schuhbrücke No. 6.

Anzeige.

Goldene und silberne Denkmünzen in jeder Größe zu Pathen- oder Confirmations-Geschenken und zu vielen andern feierlichen Gelegenheiten anwendbar, erhielten so eben und verkaufen zum niedrigsten Preise

Hübner & Sohn, eine Stiege hoch,
Ring- (und Kränzel-Markt-) Ecke Nro. 32,
früher „das Adolphsche Haus" genannt.

Königlich Sächs. conf. Lebensversicherungs-Gesellschaft zu Leipzig.

Es ist gewiß ein schönes Zeichen der Zeit, daß Lebensversicherungen auf deutschem Boden, binnen wenigen Jahren so vielfache Benutzung fanden. Der alte Erfahrungssatz wird dadurch abermals bestätigt, daß der Deutsche Neues mit Umsicht prüft; hat er es aber begriffen und sich vom Werthe desselben überzeugt, so schwinden Vorurtheile und Schwierigkeiten, um das Gute zu erringen.

In Lebensversicherungs-Anstalten wird jeder denkende Mensch das Mittel erkennen, sich Wohlstand zu verschaffen, denselben zu befestigen, oder den, Anderer, zu begründen; denn er wird Darlehen, zu Gunsten seines Gewerbes, durch Unterpfand seiner Police bei Freunden, sicher stellen können; er wird Verlusten, durch Versicherung zweifelhafter Schuldner, vorbeugen; treuen Dienstleuten, welche nach seinem Tode der Subsistenzmittel beraubt sind, durch Lebensversicherung ein Capital, ohne Nachtheil seiner Erben, zu legiren im Stande seyn.

Auf diese Weise wird namentlich der Bemittelte für sich und Andere Nutzen aus Lebensversicherungen ziehen, aber auch dem Unbemittelten sind sie zugänglich, und bei diesem spricht sich deren segensreiche Tendenz am schönsten aus, denn er erreicht hierdurch die Versorgung seiner Familie nach seinem Tode!

Mit welcher Unruhe, mit welchem Kummer hat der sorgsame Familienvater zu kämpfen, wenn er nur Weniges erübrigen kann, wodurch die Seinigen nicht einmal vor dem drückendsten Mangel geschützt werden können, wenn ein früher Tod ihn aus ihrer Mitte ruft. Gern wird er daher dem Vergnügen, den luxuriösen Bedürfnissen entsagen, er wird seine Ausgaben bis auf die nöthigsten einschränken, wenn es darauf ankommt seine Familie zu versorgen. Und grade nur diese Entsagungen, nur ein geringes Opfer täglich, sind erforderlich ihm den Anschluß an eine Lebensversicherungs-Gesellschaft möglich zu machen. Hat er sein Leben versichert, so kann er früher oder später sterben, das versicherte Capital bleibt seinen Angehörigen gewiß!

Möchte Jeder dem das Wohl der Seinigen nah liegt, bemüht seyn, Lebensversicherungen kennen zu lernen! möchte daher auch gegenwärtiger Aufsatz dazu beitragen, die Aufmerksamkeit Mancher auf diesen Gegenstand zu leiten!

Als Agent der obengenannten Gesellschaft werde ich es mit Vergnügen übernehmen, Auskünfte zu geben, und an Versicherungslustige Statuten und Rechenschafts-Berichte gratis zu vertheilen. Die Letztern erscheinen alljährlich und es ergiebt sich daraus die Zahl der Theilnehmer wie die Höhe des nach und nach angesammelten Fonds. Von diesem wird nach Ablauf von 5 Jahren, nach den Grundsätzen der Gegenseitigkeit und Oeffentlichkeit, der entbehrliche Theil gewissenhaft und gleichmäßig an die Mitglieder zurückgegeben und dadurch die zu entrichtenden Beiträge bedeutend vermindert.

Freiburg, den 11. August 1834.

E. Speer, Agent der Gesellschaft.

Angekommene Fremde.

In der goldnen Gans: Hr. Schmidtner, Baumeister, von Warschau; Hr. Kleemann, Kaufmann, von Schweinfurth. — Im goldnen Schwerdt: Hr. Zuern, Kaufm., von Leipzig; Hr. Demisch, Kaufm., von Zittau; Hr. Sucker, Referendarius, von Glogau; Hr. Cochoy, Kaufm., von Magdeburg. — Im goldnen Baum: Hr. Michaelis, Ob.-L.-Ger.-Rath, von Glogau; Hr. Köpke, Gymnasial-Director, von Berlin; Hr. Hiersementzel, Kaufm., von Frankenstein. — Im deutschen Haus: Hr. v. Dallwitz, von Limbna; Hr. Krüger, Partikulier, von Biala. — Im blauen Hirsch: Hr. v. Bockelsberg, Forstmeister, von Karlsruhe; Hr. Peisker, Gutsbes., von Lobendau; Hr. v. Künitz, Lieutenant, von Posen; Hr. v. Werner, von Liegnitz; Hr. Dörffel, Buchhalter, Hr. Furkiewiz, Posthalter, Landschaftsräthin Oehmel, sämmtl. von Schlawentzitz. — Im Hotel de Pologne: Frau Ober-Zoll-Kontrolleur Tiedemann, von Ratibor. — In zwei goldnen Löwen: Hr. Mathisson, Professor, von Brieg. — Im weißen Adler: Hr. Becker, Hofsänger, von Berlin; Hr. v. Pfuhl, Rittmeister, von Wohlau; Hr. Eiselin, Bürger, von Kalisch; Hr. v. Drazewski, von Lendzic. — Im Privat-Logis: Hr. v. Lignowsky, Kammerherr, von Brieg, Ritterplatz No. 15; Hr. Großmann, Referendar, von Fraustadt, Salzgasse No. 5; Frau Rittmeister von Rimultowski, von Münsterberg, Hummerei No. 3; Hr. Reisig, Kaufmann, von Waldenburg, Reuschestraße No. 19.

Wechsel-, Geld- und Effecten-Course in Breslau vom 13. *August* 1834.

Wechsel-Course.		Pr. Courant. Briefe	Geld
Amsterdam in Cour.	2 Mon.	—	$141\frac{1}{4}$
Hamburg in Banco	a Vista	—	$152\frac{3}{4}$
Ditto	4 W.	—	—
Ditto	2 Mon.	—	$151\frac{3}{4}$
London für 1 Pfd. Sterl.	3 Mon.	—	$6.26\frac{2}{3}$
Paris für 300 Fr.	2 Mon.	—	—
Leipzig in Wechs. Zahl.	a Vista	—	$103\frac{1}{6}$
Ditto	MZahl.	—	—
Augsburg	2 Mon.	$103\frac{1}{4}$	—
Wien in 20 Xr.	a Vista	—	—
Ditto	2 Mon.	—	$104\frac{3}{4}$
Berlin	a Vista	—	$99\frac{11}{12}$
Ditto	2 Mon.	—	$99\frac{1}{2}$

Geld-Course.	Briefe	Geld
Holländ. Rand-Ducaten	$96\frac{3}{4}$	—
Kaiserl. Ducaten	—	$95\frac{1}{2}$
Friedrichsd'or	$113\frac{5}{12}$	—
Louisd'or	$113\frac{5}{12}$	—
Poln. Courant	$101\frac{1}{6}$	—

Effecten-Course.	Zinsf.	Pr. Courant. Briefe	Geld
Staats-Schuld-Scheine	4	$99\frac{5}{12}$	—
Preuss. Engl. Anleihe von 1818.	4	—	—
Ditto ditto von 1822.	5	—	—
Seehandl. Präm.-Sch. à 50 Rtl.	—	58	—
Gr. Herz. Posener Pfandbr.	4	103	—
Breslauer Stadt-Obligationen	$4\frac{1}{2}$	—	$104\frac{1}{3}$
Ditto Gerechtigkeit ditto	$4\frac{1}{2}$	—	91
Schles. Pfandbr. von 1000 Rthl.	4	—	$106\frac{2}{3}$
Ditto ditto - 500 Rthl.	4	—	107
Ditto ditto - 100 Rthl.	4	—	—
Disconto	—	5	—

Getreide-Preis in Courant. (Preuß. Maaß.) Breslau, den 13. August 1834.

	Höchster:		Mittler:		Niedrigster:
Weizen	1 Rthlr. 14 Sgr. - Pf.	—	1 Rthlr. 10 Sgr. 9 Pf.	—	1 Rthlr. 7 Sgr. 6 Pf.
Roggen	1 Rthlr. 7 Sgr. - Pf.	—	1 Rthlr. 3 Sgr. 9 Pf.	—	1 Rthlr. - Sgr. 6 Pf.
Hafer	- Rthlr. 24 Sgr. - Pf.	—	- Rthlr. 22 Sgr. - Pf.	—	- Rthlr. 20 Sgr. - Pf.

Diese Zeitung erscheint (mit Ausnahme der Sonn- und Festtage) täglich, im Verlage der Wilhelm Gottlieb Kornschen Buchhandlung und ist auch auf allen Königl. Postämtern zu haben.

Redakteur: Professor Dr. Kunisch.